

Von zärtlicher Poesie bis zu höhnischem Witz

Neue CD Trompeter Matthias Schriefl stellt eine neue Variante seiner Band „Shreefpunk“ vor. Was ziemlich verrückt klingt

VON MARKUS NOICHL

Die Quelle von Matthias Schriefl sprudelt unermüdlich. Neueste Kreation ist eine CD seiner Band „Shreefpunk“ mit Streichern – begleitet mal von den Münchner Philharmonikern, mal vom österreichischen Quartett „Netnakisum“ (was rückwärts gelesen Musikanten heißt). Der Jazz-Sound der Trompete und diverser anderer Schriefl-Tröten sowie Schlagzeug, Kontrabass und Gitarre (akustisch und elektrisch) wird also edel eingebettet. Schön, dass der Multiinstrumentalist aus dem Oberallgäuer Ma-

ria Rain nicht kostengünstig „Strings“ auf dem Synthesizer produziert, sondern sich das Original leistet, mit allen rauhen, schabenden Timbres, die es eben nur im Streicher-Original gibt.

Das Crossover beschränkt sich natürlich nicht auf jazzige und klassische Sounds. Schriefl ist das Gegenteil heutiger Weltvereinfacher



Matthias Schriefl

und Mauerbauer. In seinen Stücken spiegelt sich die Komplexität, ja Absurdität unserer Zeit wahrhaftig wider. Von jodlerischen Klängen aus der heilen Welt bis zu rockigen, ja zerstörerischen Riffs, von zärtlicher Poesie bis zu höhnischem Witz ist alles drin. Dass diese organisatorischen Meisterleistung im Dschungel wild wechselnder Rhythmen und Harmonien nicht nur im Studio gelingt, beweist Schriefl mit Kollegen immer wieder auf der Bühne und ist auf der CD, die den humorvollen Titel „Keine Anst vor Shreefpunk“ trägt, durch zwei Live-Aufnahmen dokumentiert.

Für den unverwüstlichen Humor Schriefls spricht auch, dass ihm sogar im Gefängnis Musik einfällt. Kein Witz! Seinen 28. Geburtstag verbrachte er im Knast zu Athen, weil er auf dem Weg vom Hotel zum Auftritt seinen Koffer kurz in der Nähe der amerikanischen Botschaft abgestellt hatte. So schnell kann's gehen. Im Koffer waren übrigens bombige Utensilien wie Rasseln, Glöckchen und Spielzeugtiere für Special-Effekts (Quietschente und Gummisau).

Musikalische Evolutionen und Revolutionen zwischen Heimat und Globalisierung, Tradition und

Avantgarde. Zart und schrill, feurig-groovy und meditativ. Da wird nicht gewertet, sondern skizziert und dokumentiert zu einem schillernden, faszinierenden Patchwork. Denn was ist unsere Welt anderes? Was wohl ein Platon zu „Keine Angst vor Shreefpunk“ gesagt hätte? Wie schrieb er in Politeia: „Es sollte vermieden werden, eine neue Gattung der Musik einzuführen, denn damit bringt man alles in Gefahr. Nirgendwo änderte sich der Musikstil, ohne dass sich die fundamentalen politischen Gesetze geändert hätten.“ Wäre schön, wenn das Künstlern wie Schriefl gelänge.